



Die Vision: Das Siegerprojekt des modernen Flughafens Samedan überzeugt mit klarer Struktur und Flexibilität.

Visualisierung Hosoya Schaefer/Blarer&amp;Reber

# Der neue Flughafen Samedan nimmt konkrete Formen an

Der Regionalflughafen Samedan wird modernisiert. Nun sind die ersten Visualisierungen und Pläne für den Neubau publik geworden. Wer ein Monument für die High Society erwartet, liegt komplett falsch.

von Fadrina Hofmann

Ein Flughafen für das Tal schaffen, das war die Hauptabsicht des Generalplanerteams Hosoya Schaefer Architects und Blarer&Reber Architekten. «Im Engadin sind die Menschen immer noch verankert, nicht nur mit der Landschaft, sondern auch mit der Gemeinschaft. Deswegen muss der Flughafen Samedan Teil dieser Gemeinschaft sein», erklärt Architekt Markus Schaefer. Die zweite Absicht des Planerteams war, den Neubau in die bautechnische und aviatische Geschichte des Flughafens einzureihen. Und schliesslich sollte das Gebäude als grosser Körper mit der Landschaft zusammenspielen.

Die Studie von Hosoya Schaefer Architects und Blarer&Reber Architekten hat eine elfköpfige Jury überzeugt. Im März wurde sie als Siegerprojekt nach einem einstufigen Verfahren gewählt. «Das Projekt besticht mit seiner Schlichtheit und Flexibilität», sagt Daniel Peter, Geschäftsstellenleiter der

Infrastrukturunternehmung Regionalflughafen Samedan (Infra). Das Gebäude falle auf und doch nicht, es sei markant, ohne ein Monument zu sein. Gemäss Jury hat dieses Projekt zudem «eine sehr sorgfältige und identitätsstiftende Struktur».

## Sicherstellung des Betriebs

Der Flughafen Samedan wird modernisiert, um den Anforderungen an einen Non-Schengen-Zollflughafen gerecht zu werden und die gesetzlichen und regulatorischen Auflagen wieder vollumfänglich zu erfüllen. Die Neuerungen sollen zudem einen effizienten und zeitgemässen Betrieb ermöglichen.

Bis im Jahr 2021 will die Infra insgesamt 22 Millionen Franken in die Modernisierung des Flughafens investieren. 13,1 Millionen Franken sind für die Hochbauten vorgesehen. Erneuert werden unter anderem Betriebsgebäude samt Tower, Heliport, Abstellflächen für die Flugzeuge und Anlagen zur Erhöhung der Sicherheit und Verfügbarkeit. Es geht bei diesem Pro-

jekt um nichts Geringeres als die langfristige Sicherstellung des Betriebs.

## Eine wirtschaftliche Lösung

Bereits im November 2015 hat die Verwaltungskommission der Infra den Masterplan verabschiedet und damit das raumplanerische Fundament für die weitere Entwicklungsplanung der Infrastruktur gelegt. Vorgesehen ist eine Modernisierung in mehreren Etappen. Am 26. März 2017 hat die Stimmbewölkerung des Kreises Oberengadin dem Verpflichtungskredit von 8,5 Millionen Franken als Beitrag für die Finanzierung der ersten Phase – der sogenannten «Kernentwicklung» – klar zugestimmt.

Beim Siegerprojekt handelt es sich gemäss Jury auch um eine finanziell interessante Lösung. «Der sehr einfache und stringente Entwurf lässt eine wirtschaftliche Realisierung erwarten», heisst es im Schlussbericht.

## Auch ein VIP-Flughafen

Der Flughafen Samedan ist nicht nur der höchstgelegene Regionalflughafen

in Europa, er ist auch der Flughafen für die Reichen und Schönen. «Der VIP-Flugplatz war ein grosses Thema», sagt Peter. Gerade dadurch, dass das Siegerprojekt den Fokus auf effiziente Abläufe gelegt habe, werde es den Ansprüchen der anspruchsvollen Passagiere gerecht. «Die Gäste wollen möglichst schnell vom Flughafen ins Hotel, und das ist hier gewährleistet», erläutert der Geschäftsstellenleiter.

## Baustart frühestens 2020

Nach der Auswahl des Siegerprojekts erfolgt nun die Weiterbearbeitung zu einem Vorprojekt und Bauprojekt für die erste Realisierungsphase. Bis Ende Jahr sollte dieser Prozess abgeschlossen sein. Dann folgt das Bewilligungsverfahren. Die Bewilligungsbehörde ist das Bundesamt für Zivilluftfahrt. Das Plangenehmigungsverfahren startet voraussichtlich im 2019. Parallel dazu gibt es noch ein Raumplanungsverfahren auf Bundesebene.

«Wenn alles planmässig verläuft, ist der Baustart im Sommer 2020», sagt Peter.

## Meilenstein für Projekt Pumera

Der Arealplan für die in Almens geplante Genossenschaftsüberbauung hat grünes Licht aus Chur.

Die Regierung hat vergangene Woche den Arealplan Pardiemi für das dort geplante Bauprojekt der Almenser Wohnbaugenossenschaft Pumera genehmigt. Wie die Genossenschaft in einem Info-schreiben festhält, ist damit ein weiterer zwingend notwendiger Meilenstein auf dem Weg zur gemeinschaftlichen, sozial und altersmässig durchmischten Siedlung erreicht. Die Regierung habe zudem ausdrücklich die Qualität des Vorhabens hervorgehoben; die Projekt-idee von Architekt Gion A. Caminada, die dem Vorhaben zugrunde liege, bezeichne sie als «architektonisch hochwertiges Gestaltungskonzept». Es könne eine gute Einordnung in das historische Bebauungsmuster und Ortsbild von Almens gewährleistet werden, so die Regierung.

Die weiteren Arbeiten an der Projektierung könnten gestartet werden, so bald der Arealplan rechtskräftig sei – deshalb brauche es nochmals etwas Geduld. Mitte Juni werde man wissen, ob es einen Weiterzug ans Verwaltungsgericht gebe oder nicht. Das wäre noch rechtzeitig vor der Generalversammlung der Genossenschaft, die für den 23. Juni anberaumt ist. (jfp)

## Preis für Zauberswald

Der Zauberswald Lenzerheide konnte kürzlich an der Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbands den begehrten Innovationspreis entgegennehmen. Mit dem Innovationspreis sollen Erfindungsreichtum, Pioniergeist und Mut zu ungewöhnlichen Leistungen ausgezeichnet werden, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Organisatoren unterstützen mit dem Preisgeld die Lichtinstallation der Schule Vaz/Oberbaz für den nächsten Zauberswald. Im nächsten Winter erstrahlt der Zauberswald in Lenzerheide vom 14. bis 30. Dezember. (red)

# Preisabsprachen-Klärung auf der langen Bank

Ob auch die Gemeinde Davos vom Bauskandal betroffen ist, bleibt vorderhand im Dunkeln. In einer 2017 eingereichten Interpellation wird Aufschluss gefordert, aber die Beantwortung des Vorstosses erfolgt nicht fristgerecht.

von Béla Zier

«Baukartell Graubünden: Preisabsprachen auch auf unsere Kosten?» Das ist der Titel einer Interpellation, die der Davoser Grosse Landrat Philipp Wilhelm (SP) an der Sitzung vom 7. Dezember des Davoser Parlaments eingereicht hat. Angesichts der Dimensionen, die der Bauskandal angenommen hat, wäre eine rasche Klärung der im Vorstoss aufgeführten Fragen zu erwarten gewesen. Doch der Davoser Grosse Landrat und somit auch die Öffentlichkeit müssen sich gedulden.

## Brennende Fragen

In seinem Vorstoss hat Wilhelm diverse Fragen gestellt. Zentral will er wissen, ob die Gemeinde Kenntnis von möglichen Preisabsprachen bei Bauprojekten auf dem Gemeindegebiet hat. Zudem will er geklärt haben, ob

die Gemeinde Einsicht in die Verfahrensakte der Wettbewerbskommission (Weko) verlangt oder dies bereits veranlasst hat. Ebenfalls beantwortet werden soll diese Frage: «Sind auch Bauprojekte unserer Gemeinde Gegenstand der Weko-Untersuchungen?»

## «Wir sind hintendrei geraten»

Die Beantwortung der Interpellation wurde Stefan Walser (SP), Vorsteher des Davoser Tiefbaudepartements, übertragen. Gemäss der in der Davoser Verfassung festgeschriebenen Geschäftsordnung des Grossen Landrats hat die schriftliche Beantwortung einer Interpellation innert drei Monaten durch Zustellung an die Ratsmitglieder zu erfolgen. Da die März-Sitzung des Davoser Parlaments ausfiel, hätte die Interpellation an der bevorstehenden Ratssitzung vom 24. Mai behandelt werden müssen. Wird sie aber nicht,

Auf der Liste der zu behandelnden Geschäfte ist das entsprechende Traktandum nicht aufgeführt.

«Wir sind mit der Beantwortung der parlamentarischen Anfrage hintendrei geraten», begründete Walser ges-



«Es ist nicht in Ordnung, wenn Antworten nicht fristgerecht parat sind.»

Philipp Wilhelm  
Davoser Grosse Landrat (SP)

tern auf Anfrage. «Es geht nicht darum, dass wir das nicht beantworten wollen, und es hat überhaupt nichts mit einer Verzögerungstaktik zu tun, es ist einfach zu viel Arbeit angefallen», sagte Walser. Das sei nicht zufriedenstellend, und «mehr als entschuldigen kann ich mich nicht».

## Antwort wird erst Juli vorgelegt

Zum aktuellen Stand der Bearbeitung der Interpellation hielt Walser fest, dass seitens seines Departements bei der Weko eine Anfrage dazu veranlasst worden sei, ob die Gemeinde Davos von den abgeschlossenen Verfahren betroffen sei. Die Antwort der Davoser Regierung auf die Interpellation werde dem Grossen Landrat an dessen Juli-Sitzung vorgelegt, versicherte Walser.

Interpellant Wilhelm hielt zur Nichteinhaltung der Geschäftsord-

nung, der Verspätung bei der Beantwortung seines Vorstosses fest, dass er damit unzufrieden sei: «Es ist nicht in Ordnung, wenn Antworten auf Vorstösse nicht fristgerecht parat sind.»

## Gemeinde soll Akten einsehen

Es sei wichtig, dass die Gemeinde Davos – unabhängig davon wie schnell die Interpellation beantwortet wird – bei der Weko vorstellig werde und Akteneinsicht verlange. Dies sei seine grundsätzliche Erwartung, führte Wilhelm aus. «Es ist nötig, dass man die erforderlichen Schritte einleitet, um abzuklären, ob die Gemeinde Davos betroffen ist.» Auf die für Juli in Aussicht gestellte Antwort sei er sehr gespannt.

Kürzlich wurde bekannt, dass wegen des Bauskandals im Sommer die erste Bündner parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt werden könnte (Ausgabe vom 5. Mai).